

POLITISCHER ARBEITSKREIS FÜR TIERRECHTE IN EUROPA

POLITICAL ASSOCIATION FOR ANIMAL RIGHTS IN EUROPE
INITIATIVE POLITIQUE EUROPEENNE POUR LES DROITS DES
ANIMAUX

Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa - PAKT e.V.
Vorsitzende Elisabeth Petras
Sitz Düsseldorf, Dipl.-Pol. Edgar Guhde
Eduard-Schloemann-Str. 33, 40237 Düsseldorf



PAKT e.V. ist eine organisations-
übergreifende Einrichtung zur Koordina-
tion und Integration des politischen Tier-
schutzes

Stud.Dir.a.D. Wilfrid M. Jores, 21224 Rosengarten, Am Langen Stein 3, 0049(0)4108-6732 Mitglied bei Menschen für Tierrechte e.V.

www.paktev.de
Telefon: 0211-6799944
Telefax: 03212-4842008
edgar.guhde@web.de

Geschätzter Adressat,

das beigefügte Dokument ist ein ausführlicher Bericht über die Teilnahme an der von der Europäischen Union in Brüssel vom 29. Februar bis 1. März 2012 veranstalteten Tierschutzkonferenz und stützt sich außer auf den persönlichen Eindruck auf die von der Kommission zur Verfügung gestellten amtlichen Unterlagen.

Grundlage der Veranstaltung war die im Januar dieses Jahres veröffentlichte Grundsatzklärung der Europäischen Union über die künftig angestrebten Grundsätze zur Tierschutzpolitik. Während innerhalb der europäischen Länder die Tierschutzpolitik in weitaus den meisten Fällen durch die aus privater Initiative entstandenen Tierschutzorganisationen (NGOs) konzipiert und angetrieben wird, hat es den Anschein, dass auf der europäischen Ebene das, was als Tierschutzpolitik zu verstehen ist, in der Mehrzahl der Fälle durch Initiativen der Universitäten und großen Handelsorganisationen und landwirtschaftlichen Genossenschaften angestoßen worden ist. Dabei ist durchaus von einer gegenseitigen Beeinflussung von Wissenschaft, Wirtschaft und privaten Tierschutzorganisationen auszugehen. Hierbei spielen auf der europäischen Ebene übergeordnete Gesichtspunkte wie Umweltpolitik, Gesundheitspolitik und Verbraucherfragen eine bedeutende Rolle. Ebenso ist von erheblicher Bedeutung, dass die Europäische Union schon sehr früh erhebliche Haushaltsmittel für die Entwicklung von Tierschutzmaßnahmen zur Verfügung gestellt hat, die allerdings nur selten den NGOs zur Verfügung gestanden haben! Zur kritischen Würdigung des Kongressberichtes siehe den Aufsatz >Aktuelles aus Brüssel< im ProVieh-Magazin, Ausgabe 01/2012 von Sabine Ohm, Europareferentin!

Für Stellungnahmen zum vorgelegten Text wären wir dankbar.

Mit freundlichen Grüßen Wilfrid Maximilian J o r e s

Tierschutzkonferenz der Europäischen Kommission

Brüssel, Charlemagne
29.Februar – 1.März 2012

1. Teilnehmer-Analyse

Länder	Zahl der Teilnehmer
Albanien	1
Argentinien	1
Australien	3
Belgien	90
Brasilien	3
Bulgarien	2
Canada	9
Chile	3
China	2
Cypern	1
Dänemark	65
Deutschland	26
England	46
Estland	5
Äthiopien	1
Finnland	12
Frankreich	17
Griechenland	2
Hongkong	2
Indien	1
Irland	7
Israel	1
Japan	2
Kroatien	2
Litauen	3
Malaysia	1
Malta	2
Mazedonien	2
Neuseeland	1
Niederlande	18
Norwegen	5
Österreich	7
Polen	5
Portugal	2
Rumänien	8
Schweden	19
Schweiz	4
Serbien	1
Slowenien	2
Slowakei	3
Spanien	23
Südafrika	1
Schweiz	4
Südafrika	1
Tansania	1
Tschechien	2
Türkei	3
USA	6

Das offizielle Teilnehmerverzeichnis weist 429 angesagte Teilnehmer auf. Die tatsächliche Zahl der Teilnehmer muss beträchtlich höher gewesen sein. Das ergab sich aus der Überfüllung der Konfe-

renzräume. Auch PAKT e.V. war offiziell nicht als Teilnehmer registriert, wurde aber zu Beginn der Veranstaltung durch Aushändigung der Identifikation und der Verhandlungsunterlagen akzeptiert.

Die für **>Germany<** registrierten Personen gliedern sich wie folgt:

Tierschutzorganisationen:

Stiftung Vier Pfoten

ProVieh e.V.

PAKT e.V. (nicht offiziell registriert)

Auffallend ist die Abwesenheit bedeutender deutscher Tierschutzorganisationen, wie überhaupt in der Organisation des Kongresses und bei der Artikulation der Entwicklung des Tierschutz-gedankens innerhalb Europas der deutsche Tierschutz so gut wie keine Rolle spielte!

Staatliche Vertretungen (soweit an der Konferenz beteiligt)

Bundesrat

Bundesministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz

Niedersächsisches Ministerium für Landwirtschaft

Landesvertretungen bei der Europäischen Gemeinschaft

von Niedersachsen,

von Nordrhein-Westfalen,

Baden-Württemberg,

Hessen.

Berufsvertretungen

Milchindustrieverband

Deutscher Bauernverband

Bayrischer Bauernverband

Bundesverband der beamteten Tierärzte

Bundesverband Praktizierender Tierärzte

ADT; Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tierzüchter

RPA European Rural Poultry Ass.

Wissenschaftsvertretungen (soweit am Kongress beteiligt)

Tierärztliche Hochschule Hannover

Universität Bonn

LMU Universität München, Veterinärfakultät

Industrielle Vertretungen

Bayer Animal Health GmbH, Leverkusen

Global GAP (Good Agricultural Practice), Köln

German Retail Federation (Handelsverband des Einzelhandels), Brüssel

Retail Federation (Miriam Schneider)

EW Group (Heiner Thoenke)

Die Europäische Kommission

hatte 27 Teilnehmer in die Konferenz geschickt.

Auffallend war das Interesse, das einige weit entfernte Länder an der Tierschutzkonferenz zeigten: wie Australien, Neuseeland, China, Indien, Japan, Argentinien, Brasilien, Südafrika, Tansania etc.

Dänemark, das zur Zeit die Leitung der Europäischen Kommission inne hat, war mit 65 Teilnehmern auf der Konferenz vertreten, wurde allerdings von Belgien mit 90 Teilnehmern übertroffen. Schweden hatte 19, Finnland 12 Vertreter entsandt, England zeigte mit 46 Vertretern sein starkes Interesse am Tierschutz, wie auch Frankreich mit 17, Niederlande mit 18 und Spanien mit 23 Teilnehmern..

Die Referate wurden bis auf wenige Ausnahmen in Englisch gehalten und laufend simultan übersetzt.

Die kurze Zeit, die jeweils für die Diskussion vorgesehen war, konnte nicht immer eingehalten werden und war auch wegen der großen Zahl der Teilnehmer schwer zu bewältigen. Die einzelnen Referate wurden durch Projektionen mit thesenhaft zusammengefassten Gedanken unterstützt. Auffallend war, dass Beispiele für Tierleid weder gezeigt noch im einzelnen erwähnt wurden (möglicherweise mit Rücksicht auf die teilnehmenden Unternehmen?); ihre Kenntnis wurde vorausgesetzt. Abgesehen von den reinen Eröffnungsförmlichkeiten am ersten Morgen trat die Kommission als Veranstalterin der Konferenz nur durch die schriftlich vorbereitete Rede des verhinderten Kommissionsmitgliedes John Dalli (siehe Ende des zweiten Tages) in Erscheinung.

Das Thema der Konferenz lautete:

>Empowering consumers and creating market opportunities for animal welfare<

Das Motto lautete: **>>Everyone is responsible<<**

2. Vorbereitungen

Die **Hessische Landesvertretung** hatte am Vorabend der Konferenz der EU zu einem Vortrags- und Diskussionsabend in ihren Räumen zum Thema >Die EU-Tierschutzstrategie 2012-2015 – Neue Instrumente zur Stärkung des Tierschutzes beim Transport lebender Tiere?< eingeladen, die in besonderer Weise durch die Erfahrungen der deutschen Tierschutzorganisation >Animals Angels'< getragen wurde, die seit vielen Jahren Tiertransporte durch Angehörige ihrer Organisation innerhalb Deutschlands und Österreichs durch Europa begleiten lässt. Hessen hatte diese Veranstaltung durch die Anwesenheit der hessischen Staatssekretärin für Europaangelegenheiten Andrea Gavinelli und der hess. Landestierschutzbeauftragten Dr. Madeleine Martin eine besondere Bedeutung verliehen. Das Thema der Veranstaltung nahm Bezug zu einem Beschluss des Europäischen Parlaments von 2011, die Dauer von Transporten mit Schlachttieren auf maximal 8 Stunden zu begrenzen. Beschämende Erkenntnis des Abends war die Tatsache, dass durch die beträchtliche Vergrößerung der Schlachthöfe die Notwendigkeit längerfristiger Transporte erheblich ausgeweitet worden ist!

Die „neue“ Strategie der EU

Am 19. Januar 2012 hatte die **Europäische Union** unter dem Titel >EU Animal Welfare Strategy: 2012 – 2015< eine neue Zielansprache an Verbraucher und Marktlieferanten unter dem Motto „Jedermann ist verantwortlich!“ veröffentlicht, um neue Wege zu finden, in diesen Bereichen das Wohlbefinden der Tiere zu fördern und zu garantieren. Im Einzelnen formulierte die EU ihre Ziele:

- Europaweite Problemlösungen mit einer Reihe von vereinfachten Grundsätzen und einer Verbesserung Ihrer Durchsetzung
- Verbesserung der Ausbildung von Tierhaltern und Tierärzten
- Verbesserung der Durchsetzung von EU-Regularien in den Mitgliedsländern
- Entwicklung einer internationalen Zusammenarbeit zur Verbesserung von Tierschutz-Regularien.
- Verbesserung der Verbraucherinformation und ihrer Umsetzung.

Die EU brachte in diesem Zusammenhang ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass Tierschutz-Grundsätze ein wesentlicher Teil der landwirtschaftlichen Praxis sind. Um diesen Zusammenhang zu unterstützen, plant die EU Tierschutzprojekte der Farmer finanziell aus dem Haushalt der CAP (Common Agricultural Policy) wie bisher zu unterstützen, um zu erproben, inwieweit der Schutz der Tiere durch die Unterstützung landwirtschaftlicher Projekte zu verbessern ist.

Mit Bedauern muss leider festgestellt werden, dass der ganze Bereich **T i e r v e r s u c h e** bei den Bemühungen der Europäischen Kommission um Tierschutz **keine Rolle gespielt hat** (die ECEAE, die European Coalition to End Animal Experiments; Chief Executive: Michelle Thew fehlte auf der Konferenz!) und anscheinend auch künftig nicht im Focus stehen wird. Für den Bereich der Tierversuche, erhoffte sich die EU eine Verbesserung des Tierschutzes durch „eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen betroffenen Bereiche“ ????. Die Kommission sieht den Erfolg ihrer „Neuen Tierschutzpolitik“ vor allem in den Bemühungen um Zusammenarbeit zwischen Farmern, Wissenschaftlern und Verbrauchern: > Everyone is responsible.<

Hintergrund Information

Um den allgemeinen Hintergrund zu verstehen, vor dem die „Neue Animal Welfare Strategie“ der EU konzipiert wurde und stattfand, soll noch von großen mit dem Thema verknüpften, durch das >Seventh Framework Programme< der EU finanziell unterstützte, im Problemfeld >Tierschutz< angesiedelte Zusammenschlüsse insbesondere europäischer und aber auch außereuropäischer Forschungseinrichtungen berichtet werden:

Dabei fällt auf, dass in der bisherigen Entwicklung einer Politik angewandten Tierschutzes im Bereich der EU der Einfluss der **B u n d e s r e p u b l i k D e u t s c h l a n d** sich weitgehend auf die Einbeziehung einzelner Persönlichkeiten aus dem Bereich der Veterinärwissenschaft beschränkt. Man könnte aus dem Studium der EU-Aktivitäten im Bereich Tierschutz den irrigen Schluss ziehen, dass dieser Problembereich in Deutschland keine nennenswerte Rolle spielt! Dies ist um so verwunderlicher, als neben der Bundesregierung alle 16 deutschen Bundesländer offizielle Vertretungen und die NRO Tierschutz-Organisationen Vier-Pfoten und ProVieh herausragende Persönlichkeiten als Vertretung in Brüssel unterhalten!

Die **EAWP, European Animal Welfare Platform,**

Leitung Prof. Harry Blokhuis, University of Agricultural Sciences, Uppsala, Schweden, wurde im Oktober 2009 auf einer Konferenz in Uppsala mit dem Ziel gegründet, in Zusammenarbeit von Verbrauchern, Landwirten, Tierproduzenten, Handelsketten und Vertretern der Wissenschaft sowie Tierschutzorganisationen Tierschutzstandards zu entwickeln, diese in verbraucherfreundliche Informationen zu verwandeln und für deren Verbreitung Sorge zu tragen. Die Arbeitsweise von EAWP umfasst die Verarbeitung der Erfahrung menschlichen Umgangs mit Tieren zum Zweck der Kapitalvermehrung, die Förderung von Forschung sowie deren Verbesserung. In diesem Bereich, die Information und Kommunikation dieser Ergebnisse für Produzenten und Konsumenten. An den Forschungen der EAWP sind 21 Universitäten und 15 selbständige Agrarinstitute in Europa und Südamerika beteiligt. Die Finanzierung erfolgt unter dem EU-bezuschussten **Seventh Framework Programme** for Research.

+ + +

Welfare Quality Network

19 der am EAWP beteiligten Partner starteten im Dezember 2010 ein Welfare Quality Network (WQN / www.welfarequalitynetwork.net). Das Advisory Committee des Welfare Quality Projektes steht unter der Leitung von Prof. Peter Sandoe, European Society for Agricultural Ethics. Dr. Sonja van Tichelen und Peter Stevenson von der Eurogroup for Animal Welfare (Eurogroup) und die Firma McDonald's Europe gehören ebenfalls diesem Gremium an.

EAWP bemühte sich durch eine Befragung landwirtschaftlicher Unternehmen einen Tierschutzkanon zu entwickeln (58% der Rinderzüchter aber nur 16% der Eier-Produzenten beantworteten die Fragen nach Tierschutzstandards!!)

Tierschutzstandards

Als solche wurden 12 ermittelt: Tiere sollten **nicht leiden** unter:

Hunger,

Durst,

Mangel an Ruhezeit,

Kälte,

Mangel an ausreichendem Bewegungsraum,

Krankheiten,

Verletzungen,

unter unsachgemäßer Behandlung,

sie sollten aber genießen können:

normale Bewegungsfreiheit,

angemessene Behandlung in jedem Augenblick,

Möglichkeit zur

Kommunikation mit Artgenossen

und Hilfe bei Furcht, Angst, Enttäuschung und Apathie.

+ + +

ECONWELFARE

Vergleichbar mit dem EAWP ist das **Econ Welfare** Projekt (info@econwelfare.eu) von August 2008 bis Juli 2011, ebenfalls mit 1,3 Millionen € von der EU bezuschusst. Sitz waren die Niederlande. An diesem Projekt waren außer Wissenschaftsinstitutionen neben NGOs auch Firmen, Politische Institutionen, landwirtschaftliche Verbände und Bildungsinstitutionen beteiligt. Econ Welfare hat wesentliche Begriffsarbeit geleistet zur Verbesserung der Tierschutzpolitik (Gesetzgebung, öffentliches Bewusstsein, Marktrelevanz und den Zusammenhang von Marktwettbewerb und Tierschutz) Econ Welfare tagte sowohl in den Niederlanden und in Schweden als auch bei seiner Abschlusskonferenz in Mazedonien. Der Abschlussbericht wurde im September 2011 vorgelegt und es wird weiterhin ein Newsletter publiziert (info@econwelfare.eu).

+ + +

AWARE

Im März 2011 wurde ebenfalls unter der Finanzierung durch das FP7 Programm der EU die Organisation **>AWARE<** (**Animal Welfare Research in an Enlarged Europe;** info@aware-welfare.eu). Der Sitz befindet sich in den Niederlanden (Lelystad), während der Projektkoordinator (Dr. Marek Spinka) im Institute of Animal Science in Prag, Tschechien, residiert. Die Arbeit von AWARE ist für den Zeitraum von vier Jahren (März 2011 bis Februar 2014) angelegt. Eines der zentralen Ziele der AWARE ist die Integration und verstärkte Umsetzung der Forschung über den Tierschutz innerhalb der Landwirtschaft (FAW Farm Animal Welfare) Dieses Ziel soll angestrebt werden durch eine stärkere Integration der Landwirtschaftsforschung (Netzwerk) unter Einbeziehung von für

Tierschutzprobleme aufgeschlossene Produktionsfirmen. Der Einflussbereich ist in acht Regionen aufgedgliedert, Skandinavien SLU(linda. keeling@slu.se), Baltikum EMU (kristi.praakle-amin@emu.ee), Östliches Zentraleuropa SUA (stefan.mihina@uniag.sk), Östlicher Balkan UTH (i.kyriazakis@btinternet.com), Westlicher Balkan UKIM (vilieski@fvm.ukim.edu.mk), Mediterranbereich INRA (marie-christine.salaun@rennes.inra.fr), West-Zentraleuropa BOKU (christoph.winckler@boku.ac.at), Nord-West-Europa WUR (hans.spolder@wur.nl)

AWARE arbeitet in drei Arbeitsbereichen (Work Packages (WPs)): WP1 Forschung, WP2 Bildung und Erziehung, WP3 Aufmerksamkeit (Awareness and Implementation) und Anwendung, Alle Bereiche arbeiten in einem 4-Schritt-Verfahren: 1. Problemanalyse , 2. Aufbau eines Netzwerkes, 3. Methodenetablierung und 4. Entwicklung von Strategien für eine weitere Integration.

Zur Unterstützung der weiteren Integration entwickelt AWARE ein internes Kommunikationsmodul während das Management für eine intensive Kommunikation mit der Europäischen Kommission Verantwortung trägt. Ziel ist die Integration und Verknüpfung der Wissensbereiche der einzelnen Regionen und die Verbesserung ihrer Anwendung.

+ + +

COPA`COGECA

Zeitgleich mit der Veröffentlichung der „neuen“ Animal Welfare Strategie der EU gab die Vereinigung **copa`cogeca** (european farmers ° european agri-cooperatives) eine Presseerklärung heraus, in der sie ihre Bedenken aus Anlass einer Konferenz der Landwirtschaftsminister am 23.1.2012 und der bevorstehenden Tierschutzkonferenz am 29.Feb.2012 zum Ausdruck brachte:

Generalsekretär Pekka Pesonen mahnte, dass es der neuen Strategie der EU „an konkreten Aktionen dazu mangle, wie die **hohen Produktionskosten besser entlang der Lebensmittelkette weitergegeben werden können, die EU-Erzeugern aufgrund der einzuhaltenden Tierschutzregeln entstehen.**“ Copa`Cogeca bezweifelt auch, ob die Verbraucher stets bereit sein werden, einen höheren Preis für tierschutzfreundliche Produkte zu zahlen und fordert die EU auf, dieses Thema auf die Tagesordnung zu setzen. Bei Abkommen mit Nicht-EU-Staaten müsse die EU sicherstellen, dass für Importe dieselben Standards gelten wie innerhalb der EU. Unter Hinweis auf die hohen Kosten, die der Tierschutz erfordert, erwartet die C`C eine entsprechende Anerkennung hoher Tierschutzstandards in den Betrieben und durch Kodizes guter Praxis durch die EU. Zur Weitergabe von Forschungsergebnissen heißt es, dass man sich eine bessere Einbeziehung der Landwirte und Genossenschaften in EU-Projekte zu angewandter Forschung wünscht, um „sicherzustellen, dass das Endergebnis auf Betriebsebene kosteneffizient umgesetzt wird.“

+ + +

AWIN , Animal Welfare Indicators

Das Projekt ist ebenfalls finanziert durch das EU 7 Framework Program (FP 7) und hat seinen Sitz bei den Animal and Veterinary Services SAC, Prof. A.J. Zanella, Easter Bush Penicuik, Midlothian, England. Das Projekt will wissenschaftsgestützte Indikatoren entwickeln, mit denen optimale Möglichkeiten entwickelt werden sollen, die optimale Bedingungen für die Aufrechterhaltung von Tierschutzbedingungen gewährleisten, während Tierproduktion für das 21. Jahrhundert gewährleistet werden kann. Die Forschung ist zunächst auf Kleintiere (einschließlich Schafe) konzentriert. (www.animal-welfare-indicators.net –AWIN@sac.ac.uk)

+ + +

Eurogroup for Animals

In einem „briefing“ hatte die **Eurogroup for Animals** (Dir. Sonja van Tichelen, Belgien) im Februar 2012 darauf hingewiesen, dass die neue Animal Welfare Strategy, die die EU 2012 veröffentlicht hatte, **hinter die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Scientific Committee on Animal Health and Animal Welfare von 2001 und der EFSA (European Food Safety Authority) von 2008 und 2009 zurückfällt.** Die Eurogroup wies aus Anlass der für Febr./März 2012 geplanten EU-Konferenz >Implementing animal welfare through the new EU-Strategy; consumer power and market opportunities“ auf die Defizite dieses Ansatzes hin, und warnt davor zu glauben, dass die Food-Produzenten aufgrund der neuen Initiative ohne ein Vorhandensein von entsprechenden Gesetzen sich um eine Verbesserung der Animal Welfare kümmern werden! Die Eurogroup wies darauf hin, dass es notwendig sein werde, die Produzenten in Zukunft mit adäquaten Subventionen in die Lage zu versetzen, ihre Systeme auf eine angemessene Tierfreundlichkeit einzustellen. „Eurogroup for animals has nothing against a market based approach but there needs to be at least some guidance and regulation to ensure all animals benefit from minimum welfare levels!“ Die Forderung wurde dahin erweitert, dass **die Tierschutzstandards so weit veröffentlicht und kontrolliert werden müssen, dass der Konsument sich auf die Labels “Tierfreundlich hergestellt” auch wirklich verlassen kann!**

+ + +

Tierschutzkonferenz der EU Brüssel 29. Feb – 1. März 2012
Charlemagne Building

Das Vorbereitungsgremium (Steering Committee) umfasste 10 Personen, davon 7 aus Dänemark (einschließlich Ministry of Food, Agriculture and Fisheries, Veterinary and Food Administration, Danish Agriculture and Food Council und Universität Kopenhagen), Sonja Van Tichelen, Eurogroup for Animals, Niederlande, Dr. Marek Spinka vom Department of Ethology, Karls-Universität, Prag und Prof.Dr. Jörg Hartung, Veterinärmedizinische Hochschule Hannover.

Die Eröffnungsreden wurden begonnen von der Generaldirektorin Paola Testori-Coggi von der Abteilung Gesundheit und Verbraucher der EU-Kommission. Es folgten Marit Paulsen und Dan Joergensen, Abgeordnete des Europa-Parlaments, sowie die dänische Ministerin Mette Gjerskov für Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei.

10:15 präsentierte Bernard Van Goethem, Generaldirektor der EU-Abteilung Gesundheit und Verbraucherschutz >DG Sanco < die neue EU-Strategie für Animal Welfare (siehe oben).

Ursprünglich war vorgesehen, dass das für die Gesundheits- und Verbraucherpolitik zuständige Kommissionsmitglied John Dalli die Einführungsrede halten sollte. Dalli hat diese schriftlich in englischer Sprache als Rückschau auf die Konferenz vorgelegt. (Siehe am Ende des zweiten Tages!)

Die Sitzung 1

war überschrieben: **Marktabhängiger Tierschutz – Die Perspektive der Unternehmen**

10:35 **Pekka Pesonen**, Generalsekretär von **COPA-COGECA** (siehe dort)

10:55 **Leigh Grant**, Chief Executive Officer von **Freedom Food (RSPCA/England)**.

>Freedom Food< ist eine Handelsmarke für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit der den Verbrauchern versichert werden soll, dass diese unter besonderer Beachtung von tierfreundlichen Produktionsprozessen entstanden sind. "Wir sind der Überzeugung, dass ein Tier, sei es eine eierlegende Henne, ein Lachs oder ein Schaf, das für menschliche Ernährung gezogen wird, ein **R e c h t** auf ein „happy, healthy life“ hat. Dies bedeutet, dass die Lebensumwelt seine Bedürfnisse befriedigen muß. Dies betrifft nicht nur Futter und Wasser, sondern auch die psychologische Haltung der Züchter.

11:15 **Keith Kenny, Mc Donalds Europe**. Seine Ausführungen liefen auf ähnliche Versicherungen hinaus.

11:35 **Finn Klostermann, The >Danish Veal< Initiative**

Von dem Qualitätsangebot dänischen Kalbfleisches heißt es: "There is emphasis on a high animal welfare throughout the calf lives, a high level of veterinary controlled drug use and good management. Den Tiertransporten zu den Schlachthöfen wird besondere Aufmerksamkeit zuteil.

11:55 Diskussion – Es wurden nur wenige Fragen gestellt.

12:30 Mittagessen

Sitzung 2: Kann durch Markteinfluss das Tierschutzniveau verbessert werden?

14:00 **Wim Verbeke, Universität Gent, Belgien: Die Haltung der Bürger und Konsumenten gegenüber der Massentierhaltung** (Verbeke benutzt n i c h t den negativ besetzten Begriff >Massentierhaltung< sondern spricht von „livestock production“, was Aufzucht in Herden bedeutet!)

14:20 **Mara Miele, Institut für Stadt- und Regionalplanung, Universität Cardiff, England**
Wie man die Entscheidungen der Verbraucher beeinflusst.

14:40 **Elisabeth Morthen, Tine SA, Norwegen**
Transparenz und Glaubwürdigkeit

Die Tine Company ist die größte von 12 Milchprodukte- und Landwirtschaftsproduktions-Genossenschaften Norwegens mit 15 850 Farmergegnossen und 5734 angestellten Arbeitskräften. Bekanntestes Produkt ist der Jarlsbergkäse. Tine SA stand zeitweilig unter dem Verdacht, seine Konkurrenten vom Markt verdrängen zu wollen. Der Versuch, die Tine Company durch gesetzliche Maßnahmen zu begrenzen, fand keine parlamentarische Zustimmung.

15:00 **Ge Backus, LEI Wageningen, Niederlande**
Gesetzgebung oder Marktmacht? – Erfahrungen mit der Schweinekastration.

So lange Schweine für menschliche Ernährung gehalten werden, gibt es das Problem mit dem besonderen Geruch des Eberfleisches und deshalb das Bemühen, Eberferkel so früh wie möglich zu kastrieren. Dies ist wegen der damit verbundenen Schmerzen für die Jungtiere ein Tierschutzproblem. Die Ausfuhr niederländischen Eberfleisches nach England und Deutschland ist von der Lösung dieses Problems abhängig. Die Züchter in England bevorzugen eine Kastration unter Betäubung, die allerdings problematisch ist. LEI erwägt Forschungen unter Vermeidung von Kastration mit Reduktion des Ebergeruchs durch besondere Haltungsbedingungen, durch Futterauswahl oder Zuchtwahl.

- 15:20 Diskussion
15:40 Kaffeepause

Sitzung 3 : Gibt es einen weltweiten Markt für Tierschutz ? (Mit „Tier“ sind Farmtiere gemeint!)

- 16:10 **Econ Welfare: Forschungsprojekt über die Frage der ökonomischen Bedeutung des Tierschutzes ,**

Hans Spooler, Wageningen UR Livestock Research, Niederlande
Kees de Roest, Research Centre for Animal Productions, Italien

UR Livestock Research betreibt angewandte und strikt praxisorientierte Forschung über verantwortbare und wirtschaftlich erfolgreiche Herdenhaltung von Tieren. Die Wageningen-Forschungen sind ausgerichtet auf optimale Fütterung, Zuchtoptimierung und Tierschutzgesichtspunkte sowie Umweltprobleme der Tierhaltung. Unsere Besonderheit ist die Konzentration auf die Haltungsprobleme größerer Tierzahlen.

- 16:30 **Der Vorteil globaler Zusammenarbeit in Tierpartnerschaften erweist sich**
in

Tierschutz-Standards (The advantage of Global Animal Partnership´s stepped animal welfare standards)

Ian Duncan, Campbell Centre for the Study of Animal Welfare, University of Guelph, Ontario, Canada

Prof. Duncan sprach über seine Forschungen über die subjektiven Gefühle von Legehennen in großen Haltungen und seine Überzeugung, dass Tiere „befragt“ werden können hinsichtlich ihrer Bedürfnisse in großen Haltungen. Prof. Duncan plädierte für die Entwicklung von Wohlbefindens-Standards zur Optimierung großer Tierhaltungen.

- 16:50 **? Wie vertragen sich ein Tierprodukte-Weltmarkt mit dem Anspruch des Tierschutzes ?**

Siem Korver, Direktor bei Vion Food Group, Niederlande

Europäische Schweine werden ab 1.1.2012 nicht mehr ohne Betäubung kastriert, ab 2018 wird im europäischen Schweinesektor überhaupt nicht mehr kastriert! (Forschung in der EU von der EU finanziert!) Korver betont die Partnerschaft zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Konzept Good Farming Star betont die Tiergesundheit als Voraussetzung der Konsumentengesundheit, gewährleistet durch ein Kontrollsystem (2 Farmanalysen plus Unternehmensberatung pro Jahr). Jährliche Untersuchung der Tiere an der Schlachtbank in Anwesenheit des Tierarztes. Bei Beanstandungen muss innerhalb eines Jahres eine Verbesserung nachgewiesen werden, sonst Ausschluss aus dem Konzept. Prüfsystem Qualität und Sicherheit (www.q-s.de). Birkenhof Programm für Kaisers-Tengelmann (Verzicht auf Anbindehaltung, kurze Transportwege, Teilnahme am QS-Programm, Gesundheitsmanagement am Schlachthof. Antibiotika für menschlichen Gebrauch sind untersagt, Kontrolluntersuchungen durch Inspektoren auf dem Hof des Bauern.

- 17:10 **Tierschutz im Zusammenhang fortschreitender Entwicklung**

Dirk-Jan Verdonk, World Society for the Protection of Animals (WSPA) ist Mitglied der **Eurogroup for Animals** mit Sitz in Brüssel und stützt sich auf die EU-Strategie von 2006: "Continuing to promote high animal health and welfare standards in the EU and internationally". Das Bestreben der WSPA zeichnet sich gegenüber anderen dadurch aus, dass man die Entwicklung< als eine integrierte zwischen den Bereichen Ökonomie, Umweltschutz und Sozial-Ethik sieht. Betrieben wird sie in 50 Ländern von 16 regionalen Zentren aus. Für WSPA ist der Tierschutz ein integrierter Bestandteil der Bereiche Sozialethik, Umwelt und wirtschaftliche Entwicklung, wobei sich die Bereiche Soziales (unter Einschluss des Tierschutzes) und Umwelt noch in einer abschüssigen Entwicklung befinden. (60 Billionen Tiere pro Jahr in Konkurrenz zur Entwicklung der Weltwirtschaft!)

500 Millionen Tierhalter produzieren 80% der Lebensmittel und 1 Billion Menschen sind abhängig von diesen hinsichtlich ihrer Ernährung, ihres Einkommens, ihres Transportes und persönlichen Status. Katastrophen, die die Tierherden treffen, bedrohen zugleich Millionen von Menschen. Es muss leider festgestellt werden, dass je höher der technische und ökonomische Standard ist, um so geringer das Potential für guten Tierschutz, und je einfacher das Leben der Menschen, um so höher geachtet wird das Leben der Tiere. Bei der Frage, wie bedeutsam ein hohes Tierschutzniveau für ihr persönliches Empfinden sei, antworteten um die 80% der Menschen positiv, für ca. 20% in China, ca. 15% in Brasilien und nur für ca. 10% der Menschen in Europa war dies gleichgültig!

17:30 Diskussion (sehr kurz).

Ende des ersten Tages (an dem Gala-Dinner, zu dem die Kommission eingeladen hatte, habe ich nicht teilgenommen.)

Tag zwei

Sitzung 4 A Optimized enforcement of animal welfare legislation

9:30 Eröffnungsbemerkungen für Tag 2 des Kongresses und die Sitzung 4A (Bemerkung des Berichterstatters: Es wurde die Sitzung 4B (Thema; Innovative farming and animal welfare initiatives in the scientific community) nicht protokolliert, weil der Berichterstatter nur in einer Sitzung anwesend sein konnte. Die Themen mit den Namen der Referenten im Anschluss!)

Moderator der Sitzung 4A: Per Henriksen CVO, Dänemark

9:35 **Wie können wir Einheitlichkeit in der Durchsetzung von Tierschutz-Standards erreichen?**

Bernard Van Goethem, Direktorat G, DG SANCO

DG SANCO ist eine von der EU eingesetzte Kontrollbehörde, die dem Zweck dient, in der Europäischen Gemeinschaft festgesetzte Gesundheitsstandards, schwerpunktmäßig auch im Tier- und Lebensmittelbereich, durchzusetzen und zu kontrollieren. In diesem Zusammenhang kümmert sich diese Behörde in der Europäischen Gemeinschaft um die Gesundheitsqualität der für die menschliche Ernährung gezogenen und gehaltenen Tiere und die daraus entstehenden Nahrungsmittel. Ein besonderer Focus liegt auf der Verabreichung von Resistenz verursachenden Medikamenten (Antibiotika) an Tiere, die dann über die Nahrungskette den Menschen in Mitleidenschaft ziehen. Die DG SANCO kontrolliert seit 16. Juli 2010 im Rahmen der sogenannten TSE Roadmap die in der EU verhängten Gesundheitsstandards sowohl für die Tiere als auch für die Lebensmittelproduktion. (Gemäß der Rückmeldungen von Tierschutzorganisationen garantieren diese Standards keineswegs einen befriedigenden Tierschutz und die „Kontrollen“ sind keineswegs zielführend.)

9:55 **Kontrolle und Zukunftsentwicklung (wörtlich: Vorbeugung) (How can we use control results to improve prevention?)**

Jean-Luc Angot, CVO France

Die CVO ist eine internationale Unternehmensgruppe, Sitz in Rotterdam, die spezialisiert ist auf Projekt-Entwicklung, Projekt-Management und Konsultationen. Mit ihrer Hilfe werden die Prozesse kontrolliert, die aus Farmtieren sichere Nahrungsmittel produzieren. Der Begriff >Gesundheit< soll weitgehend im Sinne von >Tierschutzgerechtigkeit< interpretiert werden.

10:15 Präsentation durch **die EFSA - Indikatoren für die Risiko-Einschätzung Franck Berthe, Abteilungsleiter der Animal Health and Welfare, EFSA**

Die EFSA, Europäisches Zentrum für die Prävention von Krankheiten in Tieren und tierischen Nahrungsmitteln (Zoonosen / Antibiotikaresistenz) hat ihren letzten Bericht über die Zusammenarbeit mit der ECDC (Zentrum für Prävention) am 20. März 2012 vorgelegt.

10:35 Debatte

11:00 Kaffee-Pause

11:30 **Die Anwendung von Tierschutzstandards bei der Intensivproduktion zur Sicherung des Tierschutzes: das Beispiel der Fußdermatitis bei Hühnern.**

Bo Algers, Schwedische Universität für Agrarwissenschaften

Die Praxis erweist, dass in Massentställen 100% der Tiere von der Fußkrankheit befallen sind (Die Tiere sind besonders bakterienempfindlich!). Studie der Universität Leipzig von

2009/10: Das gilt auch bei Puten. Hier hängt die Lösung einzig an der Beachtung der natürlichen Lebensbedingungen! Beispiel Schweden: Zusammenarbeit zw. Broiler-unternehmern und Tierschützern. Jedes Jahr Erfolgsüberprüfung. Bisherige Vorschrift: 20 Kg/m². Verbesserungen beim Management erlauben Erhöhung der Bestandsdichte. Fußdermatitis führt zur Verringerung der Gewichtszunahme. Vermeidung von Feuchtigkeit im Streu! Teilweise Bodenbeheizung. Die Beurteilungen bei den Kontrollen sind genormt. Problem Schweinekontrolle: Indikator(Parameter) ist der Schwanz!

- 11:50 **Vlatko Ilieski: Veterinärmedizinische Fakultät der HIn Cyril und Methodius Universität, F.Y.R. Skopje, Mazedonien**
Anleitung zur Einführung einer Tierschutzgesetzgebung
Zertifikate für Schlachthäuser.
- 12:10 **Grethe Troelsen und Niels Arberg, the Danish National Police**
Durchsetzung der EU Tierschutz-Gesetzgebung: Verantwortung eines Mitgliedslandes
Durchsetzung der EU-Standards durch Kontrolle. Besonderer Focus liegt auf Tiertransporten. Die Verhaltens-Standards, Tierhöhe und Bewegungsfreiheit für die Tiere, führt gegebenen Falles zu bedingter Disqualifikation. Strafpunktesystem. Das System wird als effektiv betrachtet.
- 12:30 **Die Nutzung moderner Technik zur Kontrolle grenzüberschreitender Tiertransporte (GPS Tracking)**
Dr. Maharencz, FLI Celle, Deutschland
- 12:50 Abschluss-Diskussion (ausschließlich Verständnisfragen)

In der parallelen Sitzung 4B, an der der Berichterstatter nicht teilgenommen hat, wurden von den folgenden Referenten folgende Themen behandelt:

Adroaldo Zanella, Scottish Agricultural College, Scottish Agricultural College, England
Innovations in farming

Daniel Berekmans, Faculty of Bioscience Engineering, Katholic University Leuven, Belgien:
Improving animal welfare through real time automated monitoring of animals.

Daniel M. Weary, Faculty of Land and Food Systems, University of British Columbia, Canada:
Innovation platform on sustainable farming.

Johan van Arendonk, Wageningen UR, Niederlande:
Welfare issues in Breeding strategies.

Marek Spinka, Institute of Animal Science, Prag, Tschechien:
Integrated knowledge-based animal welfare across Europe (also introducing the AWARE project).

Henri de Thore, BREIZ, Europe:

What farmers can expect from animal welfare science? (BREIZ ist eine um 2000 in der Bretagne entstandene Organisation zur Modernisierung größerer Tierhaltungen)

Harry Blockhuis, Svedish University of Agricultural Sciences:
The European Animal Welfare Platform
Ende der Konferenz (13 Uhr)

Ursprünglich war vorgesehen, dass das für die Gesundheits- und Verbraucherpolitik zuständige **Kommissionsmitglied John Dalli** die Einführungsrede halten sollte. Dalli hat diese schriftlich in englischer Sprache als Vorwort und Rückschau auf die Konferenz vorgelegt. Hier die wichtigsten Passagen übersetzt:

John Dalli, Mitglied der EU-Kommission:

Sehr geehrter Herr Minister, liebe Mitglieder des Europäischen Parlaments, meine Damen und Herren. Wir haben gesehen, dass es in Europa tierschutzfreundliche Produkte gibt, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Zertifikationssysteme und besondere Initiativen gehen von den verschiedensten Anregern aus: Landwirte, Tierschutzorganisationen, Lebensmittelproduzenten oder Handelsorganisationen. Jede ist bedeutsam durch den Bereich, den sie abdeckt oder die Bedeutung, die sie erlangt, oder den ökonomischen Erfolg, den sie begünstigt.

Wir haben auch gehört über die Komplexität des Verbraucherverhaltens. Auch wenn es fair ist, von

einem generellen Verbraucherinteresse am Tierschutz zu sprechen, muss man feststellen, dass das Maß des Interesses für den Schutz der Tiere sich nicht überall im Verbraucherverhalten niederschlägt. Das hat verschiedene Gründe, aber es ist unfraglich von herausragender Bedeutung, dass der Verbraucher die notwendige Information bekommt, um die richtigen Entscheidungen zu treffen! Die Transparenz, Klarheit und Zuverlässigkeit hinsichtlich der Tierschutzkonsequenzen könnte zu der Bedeutung der Verbraucherentscheidungen wesentlich beitragen.

Wir haben allerdings auch erfahren, dass Tierschutzfortschritt im Widerstand zu Verbraucherwünschen erzielt werden muss. Auch wenn die Europäische Union eine gewisse Vorreiterschaft erlangt hat, so muss man doch feststellen, dass das Thema Tierschutz ein weltumspannendes Thema geworden ist. Das von der EU begründete Forschungsprojekt ECONWELFARE kennzeichnet die verschiedenen Wege über die in Europa Tierschutz durchgesetzt wird: von der Gesetzgebung gegen die schlimmsten Verstöße gehen die Gebote des Tierschutzes bis hin zu Marktstandards. Die Suche nach weltweiten Standards für den Tierschutz ist vergleichbar der Standardentwicklung für die Lebensmittelsicherheit. Bei allen Bemühungen um den Tierschutz gibt es deutliche Anzeichen, dass die Unternehmen in zunehmendem Maße bereit sind, Verantwortung für Tierschutzgesichtspunkte zu übernehmen, und dass die Verbraucher das Anliegen des Tierschutzes ernstnehmen. Jedenfalls muss die Partnerschaft zwischen öffentlicher Hand und privaten Initiativen als für das Tierwohl unverzichtbar betrachtet werden.

Mit diesen Interessen im Blick, bin ich glücklich, ankündigen zu können, dass dank der Bewilligung des Europäischen Parlamentes für den Haushalt 2012 von 1.000.000 Euros, ein Netzwerk von Tierschutz-Referenzzentren in Europa eingerichtet wird. Wir betrachten es deshalb als unsere Aufgabe, die Gesetzgebung, die die schwersten Verstöße gegen den Tierschutz bekämpft, zu verstärken und die Märkte zu ermutigen, Tierschutzstandards zu entwickeln, die den Bedürfnissen der Verbraucher Rechnung tragen.

In diesem Sinne ist diese Konferenz ein Teil unserer Strategie, das notwendige Interesse und eine entsprechende Diskussion über Tierschutz-Ideen und künftige Lösungen zu wecken. In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre wertvolle Teilnahme, Ihre Beiträge sowie Ihr zukünftiges Mitwirken, um die Ziele der Kommission in diesem Bereich des Tierschutzes zu verwirklichen. (Gekürzt!)

Weitergehende Informationen: Die Kommission hat mit der Einladung zur Konferenz „Abstracts and Biographies“ veröffentlicht. Sie betreffen die Referenten und die von ihnen vertretenen Thesen. Rückfragen an die Europäische Kommission können gestellt werden an <http://europa.eu/> oder speziell zum Thema Tierschutz unter http://ec.europa.eu/food/animal/welfare/index_en.htm und an die Telefon Nr. 00 800 6 7 8 9 10 11 .

Schlussfolgerungen des Tagungsteilnehmers Wilfrid Maximilian Jores, PAKT e.V., Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa:

Erster Eindruck: Mitgliederstarke Tierschutz-Organisationen sowohl aus Deutschland als aus anderen europäischen Staaten fehlten auf dem Kongress. Ich frage mich, ob das eine Folge der Teilnehmerauswahl der EU war. Begründung: Die einladende Stelle hat nach Bekanntgabe des Programms auf die Teilnahmewünsche einen selektiven Einfluss genommen. Wer sein Interesse an einer Teilnahme bekundete, bekam eine Registriernummer und die Bitte, auf die offizielle Einladung zu warten. Wer keine ausdrückliche persönliche Zulassung bekam, war nicht zum Tierschutzkongress zugelassen. So ist es mir ergangen, so dass ich – die fehlende Einladung nicht achtend – zum Beginn des Kongresses in Brüssel angereist bin und erfuhr, dass ich nicht zugelassen sei (unter Hinweis auf den riesigen Ansturm von ca.500 Teilnehmern). Meiner Hartnäckigkeit verdanke ich es, dass ich letztendlich doch den Status eines >Teilnehmers< mit Identifikationsabzeichen erhielt. Man machte mich allerdings darauf aufmerksam, dass es nicht garantiert sei, dass ich einen Sitzplatz finden würde (was dann allerdings doch gelang!) Folgerichtig bin ich im Teilnehmerverzeichnis nicht verzeichnet! Ich weiß, dass es anderen Organisationen nicht gelungen ist, teilzunehmen, weil sie keine entsprechenden Einladungsunterlagen erhielten. In diesem Zusammenhang fällt mir auf, dass selbst eine so bedeutsame Institution wie der europäische Zusammenschluss **der großen Tierschutz und Tierrechtsorganisationen ENFAP (früher ECFA) (European Network for Farm Animal Protection)** gar nicht und die Eurogroup for Animals nur durch eine Person (Sonja van Tichelen) auf dem Kongress vertreten waren. Auch Deutschland als großes Land mit vielen Massentierhaltungen und bedeutenden Forschungsanstalten für Veterinärmedizin war nur mit einem Professor im Steeringkomitee, aber mit keinem Referenten vertreten. Zwar gab es unter den zuhörenden Teilnehmern aus Deutschland (26 offizielle) eine Vertretung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und sechs Vertreter von Länderministerien. In der durch die Referate vorgetragenen Perspektive jedoch spielte Deutschland mit seinen vielfältigen

Erfahrungen weder im Bereich Tierhaltung oder Lebensmittelproduktion bzw. –distribution noch im Bereich Tierschutz oder gar in der Tierrechtsentwicklung auch nur die geringste Rolle. Der Begriff > Tierrechte<, in dem Sinn, wie er in Deutschland verwendet wird, kam auf dem Kongress nicht vor, abgesehen davon, dass gelegentlich davon die Rede war, dass die Tiere das Recht haben, dass ihre Bedürfnisse befriedigt werden.

Was ebenfalls aus der deutschen Perspektive auffällig war, war das vollständige Fehlen von zwei Bereichen des Tierschutzes: **keine Charakteristik der in der Tierhaltung auftretenden Probleme** und **keine Erwähnung der Tierversuchsprobleme!** Überhaupt war das Hauptthema des Kongresses die mit der Verwandlung von Tierprodukten in Verbraucherprodukte und ihre wirtschaftliche Verwertung verbundenen Tierschutzprobleme. Hierzu kamen eine ganze Reihe von Firmen bzw. Firmenzusammenschlüsse zu Wort wie auch Hochschul- bzw. Forschungseinrichtungen, die sich mit den Auswirkungen von Tierschutzproblemen auf die wirtschaftliche Verwertung von Tierprodukten oder umgekehrt mit den Forderungen des Marktes an die Haltung der Tiere befassten. Sehr stark thematisiert wurde das Thema der ethischen Entwicklung des Verbraucherbewusstseins im Hinblick auf die Tiere und die Verantwortung der dafür agierenden Handelsinstitutionen und Firmen. Eindrucksvoll erscheint unter dieser Perspektive die **breite Entwicklung eines Tierschutzbewusstseins unter den Verbrauchern** und die sich daraus ergebenden Anstrengungen sowohl der Produktions- wie auch der Handelsunternehmen und deren länderübergreifenden Zusammenschlüssen. Wer eine Perspektive der untersten Ebene des Tierschutzes, nämlich die Schicksale einzelner Tiere im Bewusstsein hatte, wurde von diesem Tierschutzkongress enttäuscht. Tiere mit ihren Schicksalen kamen nicht vor, es sei denn abstrakt als Bestandteil des Begriffs >Tierschutz<. Andererseits vermittelte der Kongress ein durchaus progressives Bild der Ebene politischen Bewusstseins, in dem die öffentliche Wahrnehmung von der Existenz leidender Tiere und ihrer Reflexion in den Schlussfolgerungen politischer und wirtschaftlicher Organisationen deutlich wurde. Insofern kann man durchaus die Feststellung treffen, dass dieses Bewusstsein vom verletzlichen Schicksal der Tiere in der politischen Öffentlichkeit einiger europäischer Länder (z.B. Skandinavien, Niederlande, England und Kanada) weiter entwickelt ist als in Deutschland. Dies hängt nicht zuletzt zusammen mit einer engeren Zusammenarbeit der genuinen Tierschutzorganisationen mit der Veterinär-Wissenschaft und der öffentlichen Hand. Ich schlage vor, dass zunächst einmal Wert gelegt wird auf einen engeren menschlichen Kontakt zwischen den Tierschützern, den Tierhaltern, den Veterinären und ihren jeweiligen Organisationen und eine sich daraus entwickelnde intensive Kommunikation mit den Verantwortlichen Persönlichkeiten der Politik und der Rechtsprechung. Daraus und aus dem in Deutschland bestehenden rechtlichen und verfassungsrechtlichen Rahmen müsste eine effektivere Schutzarbeit für die durch die wirtschaftlichen Erfordernisse und die an Tieren getätigte Forschung gefährdeten Tiere möglich werden. Vielleicht wäre sogar die Tierschutzarbeit effektiver zu gestalten, wenn sich die deutschen Tierschutzorganisationen und die politisch Verantwortlichen einmal intensiver mit den **wirtschaftlichen und rechtlichen Zusammenhängen der Gefährdung des Tierwohls** befassen würden. Das Grundgesetz Art. 20a gibt hier die Richtung vor!

Während eine Kritik an der tatsächlichen Entwicklung des Tierschutzes in der Verantwortung der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments fehlte, wurde eindrucksvoll dargelegt, wie weit und tief das Bewusstsein der Öffentlichkeit, sowohl der Verbraucher, wie der Produzenten und der politisch Verantwortlichen im Hinblick auf das verbesserungsnotwendige Schicksal der Tiere im Jahr 2012 inzwischen fortgeschritten ist!

Für eine umfassende Sicht auf die Europäische Kommission empfehle ich als Korrektur dieser Eigenperspektive eine Lektüre der **aktuellen downloads** des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa e.V. (www.paktev.de) vom 26.03.2012 (Bericht über Tierschutz in der Europäischen Union - Tiernutzung ohne Grenzen vom 05.03.2011)

Hamburg, im März 2012

Stud.Dir.a.D. Wilfrid Maximilian Jores, PAKT e.V.